

Mit Christi Auferstehung beginnt für Juden wie Christen die neue Zeit

Verkündigungsbrief vom 12.04.1998 - Nr. 14 - Apg 10,43...
(Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 14-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In der Osternacht gibt es verschiedene Lesungen aus dem Alten Testament. Vom Tag der Auferstehung ab aber legt uns die Kirche keine alttestamentlichen Lesungen mehr vor, auch nicht an den folgenden Sonntagen in der Osterzeit bis Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Die Botschaft von der Auferstehung Christi ist so neu und revolutionär, daß man dafür ein eigenes Wort prägte: *Anastasis* (griech.: *resurrectio*, lat.: *Auferstehung*).

Die damit gemeinte Wirklichkeit wurde beim Ostersieg Jesu Christi am Ostermorgen sichtbar und deutlich. Der gekreuzigte Herr ist in den Dauerzustand der Verklärung übergegangen. Nun ist und bleibt er für immer verherrlicht und verklärt. Er befindet sich nun im Dauerzustand der himmlischen Glorie wie der Vater und der Heilige Geist. Dieser sein neuer Zustand soll zur gegebenen Zeit auf alle seine treuen Anhänger übergehen, zunächst auf die Seele, dann beim Jüngsten Gericht auf den Leib.

In der heutigen Tageslesung aus der Apostelgeschichte des hl. Lukas wird uns die Ansprache des hl. Petrus berichtet, die er vor der Taufe des ersten Heiden Kornelius in Caesarea am Meer gehalten hat. Petrus hat in den letzten Tagen erkennen müssen und dürfen, daß Gottes Heil nicht mit den Mauern um Israel aufhört, daß der wahre Gott nicht mehr auf die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk (auch nicht zu Israel) schaut, sondern auf sein Inneres. Ihm ist durch den Heiligen Geist klar geworden, daß jeder, der Gott fürchtet und seine Gebote hält, ihm angenehm ist, aus welchem Volk auch immer er stammt. Was Gott angenehm ist, das nimmt er an.

Wer immer sich selbst Gott als Opfer anbietet, sich ihm unterwirft, den rechtfertigt er. Ob Jude oder Grieche, Israelit oder Heide:

- Wer immer sich Gott als lebendige Opfergabe schenkt und darbringt und sich um eine tadellose Lebensführung bemüht, dem wird Friede, Herrlichkeit und Ehre von Gott zuteil.

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Das bedeutet nicht, daß der Herr zufrieden ist mit der allgemeinen Frömmigkeit und Sittlichkeit der Heiden. Dann wäre ja der Glauben an Jesus Christus und der Besitz der christlichen Heilsgüter überflüssig. Es geht vielmehr um die Voraussetzung und Vorbedingung für die Teilnahme am Heil, das Christus den Menschen vermittelt. Petrus geht in seiner Rede gleich in *medias res*:

- Er richtet Gottes Botschaft für Juden und Heiden aus, indem er den Frieden und das Heil in den Mittelpunkt stellt, die der Vater durch seinen Sohn der Welt geoffenbart hat.

Jesus Christus ist der Herr aller, das Zentrum der Welt und ihrer Geschichte. Seine Botschaft und sein Heilswerk haben globale und universale Bestimmung und Auswirkung. Petrus erwähnt vor Kornelius weniger Jesu Worte, als seine Taten, Wunder, besonders die Dämonenaustreibung. In der Kraft des Vaters hat der Herr Besessene von Dämonen befreit. Ihn hatte der Vater mit dem Heiligen Geist und seiner Kraft gesalbt. Christus ist der Gesalbte, den der Heilige Geist für sein messianisches Amt ausgerüstet hat. Schon nach dem Propheten Jesaja besitzt der kommende Messias die Fülle des göttlichen Geistes. Das hat Jesus selbst in seiner Predigt zu Nazareth vor seinen Landsleuten erklärt.

In der dortigen Synagoge erfuhren seine Zuhörer, daß der Heilige Geist das gesamte messianische Wirken des Erlösers göttlich beglaubigt. Trotz seines segensreichen Wirkens in der Kraft des Heiligen Geistes haben ihn die Juden und Heiden umgebracht. Jedoch ist er drei Tage danach am Ostermorgen aus eigener Kraft leibhaftig von den Toten auferstanden. Danach ist er einer Anzahl von vorausbestimmten Zeugen erschienen, seinen Aposteln und vielen anderen Jüngern. Er ist ihnen lebendig erschienen, hat sich ihnen gezeigt, sich von ihnen sehen und berühren lassen.

Bei der biblischen Osterbotschaft geht es keineswegs um bloße objektive oder subjektive Visionen. Von Tischgemeinschaft ist hier die Rede. Der Ostersieger saß mit ihnen zu Tisch. Er aß sogar vor ihren erstaunten Augen ein Stück Brot und ein wenig Fisch, um ihnen die Realität seiner Anwesenheit zu beweisen. So hatte er mit ihnen und sie mit ihm Umgang. Er sprach sie an und sie antworteten. Sie gingen tatsächlich persönlich miteinander um.

Im Zusammenhang mit diesem persönlichen Verkehr erteilte er ihnen den Auftrag, dem jüdischen Volk zu predigen und ihm zu bezeugen: Der auferstandene Jesus Christus ist der vom Vater vorherbestimmte Richter über alle Lebenden und Toten. Dasselbe verkündete Paulus auf dem Aeropag in Athen, in Griechenland. Diese Aussage und Formulierung hat später Eingang gefunden in unser Glaubensbekenntnis.

- Der Heiland ist nicht ein nationaler Messias (König), sondern der universale Weltenherrscher und Weltenrichter. So hat es der Vater gewollt und bestimmt.
- Wer immer an ihn glaubt, empfängt Sündenvergebung und Heil.

Das bezeugen schon im voraus die atl. Propheten, besonders Jeremias. Danach erfolgte die Taufe des Kornelius und der Seinen.

- *Durch diese Taufe wurde ihm alle seine Schuld vergeben. Er war zuvor Heide und römischer Bürger. Er gehörte zu den sog. Gottesfürchtigen, die als Noch-Heiden der jüdischen Religion und ihrem Monotheismus zuneigten. Kornelius hat in Caesarea am Meer einen guten Ruf bei den Juden, obwohl er nicht beschnittener jüdischer Proselyt war. Man anerkannte ihn und schätzte ihn wegen seiner Wohltaten und Almosen. Er glaubte an Gott, und zog sich zum Gebet zurück zu den jüdischen Gebetszeiten. Dazu kam das Fasten. Das alles ist besser, als Schätze von Gold und Silber aufzuhäufen. Durch seine Gebete und Almosen fand Kornelius Gnade vor Gott. Er wurde mit der Aufnahme in die Kirche belohnt.*

Gott wohlgefällige Werke steigen wie Weihrauch zum Herrn empor. Und Gott erhörte sein Gebet um Erkenntnis der Wahrheit. Zuvor aber muß erst noch Petrus aus seinem jüdischen Partikularismus befreit werden.

- ◆ In einer Ekstase sieht der erste Papst in einem linnenen Tischtuch reine und unreine Tiere vor sich. Eine Stimme des Himmels fordert ihn auf, die Tiere zu schlachten und zu essen. Für einen gesetzestreuen Juden ist dies eine Zumutung. Aber die himmlische Stimme fordert ihn dazu auf, nicht für unrein zu halten, was Gott für rein erklärt hat.

Dreimal wird Petrus in seinem Gesicht aufgefordert, sich nicht dem zu widersetzen, was Gott selbst von ihm verlangt. Petrus ist ratlos. Er weiß nicht, was das Geschaute bedeuten soll. Die Boten des Kornelius, die ihn besuchen, werden ihn darüber aufklären.

Der Sinn des Gesichtes besteht darin, daß Petrus lernt: Man kann nicht länger nach jüdischer Vorstellung zwischen Juden und Heiden unterscheiden, indem man die einen als rein und die Heiden als unrein bezeichnet. Die Boten des Kornelius holen nun Petrus ab. Er geht mit ihnen von Joppe nach Caesarea zu Kornelius. Dieser empfängt ihn wie ein übermenschliches Wesen, was Petrus entschieden ablehnt.

Der Hauptmann braucht nicht vor ihm in die Knie zu gehen, denn Petrus ist ein Mensch. Aber dieser Mann Gottes überwindet nun das Vorurteil der Juden, die sich weigerten, nichtjüdische Häuser zu betreten und mit Heiden Umgang zu haben. Er setzt sich über diese jüdische Sitte hinweg. Denn Gott selbst hat ihn durch das Tuch mit den Tieren belehrt. Jetzt hat Petrus den Sinn seines Gesichtes verstanden und die himmlische Belehrung angenommen. Und nach der Predigt des Apostels empfangen Kornelius und die Seinen den Heiligen Geist.

- *Sie reden in fremden Sprachen. Petrus und seine Begleiter sind erstaunt, daß die messianische Gabe des Hl. Geistes auch den Heiden zuteil wird. Er erinnert sich an die erste Ankunft des Hl. Geistes am Pfingstfest. So will also Gott, daß der gottesfürchtige Heide durch die Taufe in die Kirche Gottes aufgenommen werde, ohne daß Kornelius zuvor durch die Beschneidung in das jüdische Volk aufgenommen werden muß.*

Das ist ein entscheidender Wendepunkt.

- Die Kirche sprengt den jüdischen Rahmen und wird zur weltweiten Gemeinschaft der Gläubigen im neuen und ewigen Bund.

Mit der Auferstehung Jesu Christi hat die neue Zeit für immer begonnen.

- ▶ **Das neue Israel Gottes nimmt einen Heiden auf, nicht mehr durch die Beschneidung, sondern durch die Taufe.**